

Abflauende Kriegskonjunktur.

Die Anzeichen, aus denen sich schließen läßt, daß die Kriegskonjunktur bereits langsam abzubrodeln beginnt, mehrten sich auch bei uns. Verschiedene Industriezweige, die an Rohstoffmangel leiden, haben schon vor Monaten weniger günstig gearbeitet, während sich die übrigen Industrien im letzten Geschäftsjahr noch der vollen Hochkonjunktur erfreuen konnten. In den letzten Monaten ist jedoch unverkennbar auch bei letzteren Unternehmungen eine Aenderung eingetreten. Aufträge liegen zwar überall reichlich vor, doch zeigt sich allerorts eine zunehmende Erschwernis der Produktion, vor allem hervorgerufen durch den Arbeitermangel und das Nachlassen der Leistungsfähigkeit der Arbeitskräfte. Die Lasten sind dagegen in andauernder Aufwärtsbewegung, und auf der anderen Seite kann die Preisakkumulation im gegenwärtigen Zeitpunkt bekanntlich nicht nach dem freien Ermessen des Produzenten vor sich gehen.

Die jüngst publizierten Quartalsberichte der großen Eisenwerksgesellschaften haben dargetan, daß auch in der Montanindustrie eine Zunahme der Produktionschwierigkeiten zu konstatieren ist, obwohl dieser Industriezweig zum Großteil die in den Erzeugungstätten benötigten Rohstoffe selbst produziert. Der Quartalsabschluß der Oesterreichischen Alpen Montanengesellschaft ergab bereits einen beträchtlichen Gewinnrückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Aussichten für die nächsten Quartale sind nicht die günstigsten. Selbstverständlich ist die Situation jener Unternehmungen der Eisenindustrie, die nicht über eigene Rohstoffe verfügen, ungleich schwieriger, und am schwierigsten vor allem bei jenen, die auch hinsichtlich des Kohlenbezuges nicht unabhängig sind.

Für die eisenverarbeitenden Unternehmungen kommt vor allem die Lohnfrage in Betracht. Es sind gegenwärtig in fast allen Industriezentren Bestrebungen der Arbeiterschaft wahrzunehmen, die darauf hinarbeiten, weitere Teuerungszulagen zu erreichen. In der Wiener Kriegsindustrie ist es bekanntlich vor kurzem bereits zu einer Einigung gekommen. Die neuen Zusagen ergeben insbesondere bei den Arbeitern mit Familien eine beträchtliche Erhöhung des Wochenlohnes, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Wiener Lohnskala allen anderen Industriebezirken als Vorbild dienen wird. Alle jene Industriezweige der Eisenverarbeitung, deren Erzeugnisse, wie zum Beispiel jene der Maschinenindustrie, mit einem hohen Prozentsatz durch Arbeitslöhne belastet sind, werden in Zukunft daher wesentlich teurer produziert und sind schon jetzt vor die Frage gestellt, inwieweit sie die höheren Lohnauslagen auf die Konsumenten überwälzen können. Die Lösung dieser Frage wird insbesondere bei jenen Schlüssen schwierig sein, die bereits vor Monaten getätigt wurden, in Folge des stets größer werdenden Rückhandes aber erst auszuführen sein werden. Da eine Überwälzung der Mehrkosten auf den Besteller im gesamten Ausmaß bei den gegenwärtigen Verhältnissen wohl als ausgeschlossen zu betrachten ist, muß schon aus diesem Titel mit einem Rückgang der Gewinne gerechnet werden.